

## ■ Forschung und Lehre stärken

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) forderte anlässlich des 59. DHV-Tags Ende März, dass die Universität wieder stärker ins Zentrum der Forschung rücken müsse. Die Universitäten dürften nicht nur als Ausbildungsstätten verstanden werden, sondern müssten auch Orte für Forschung und Innovation sein. „Deutschland kann es sich nicht leisten, eine außeruniversitäre Forschung zu bezahlen, bei der die wissenschaftliche Lehre zu kurz kommt“, betonte Bernhard Kempen, der Präsident des DHV. Es sei ein deutscher Sonderfall, Spitzenforschung aus den Universitäten auszulagern.

Der DHV sieht aber keine Notwendigkeit für eine völlige Neuorganisation der Forschungslandschaft. Vielmehr seien außeruniversitäre und universitäre Forschung enger miteinander zu verzahnen. Die Universitäten sollten dabei allerdings das alleinige Promotionsrecht behalten. „Ein Umfeld, in dem sich Forschung und Lehre durchdringen, können nur die Universitäten bieten“, begründete Kempen. Allerdings würden in der Lehre mehr Professuren benötigt, damit Deutschland beim Betreuungsverhältnis im internationalen Vergleich bestehen kann.

Der DHV empfiehlt daher, Studiengebühren zu verwenden, um neue Professuren zu finanzie-

ren und so die Studienbedingungen zu verbessern. Zudem betont der DHV, dass es nicht ausreichte, nur Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs einzurichten. Auf diese Weise würde ein „Flaschenhals“ geschaffen, der Nachwuchswissenschaftlern keine Zukunftsperspektive über die Qualifizierungsphase hinaus biete. Wichtig sei es, tatsächlich die Professorenzahl zu erhöhen. Bei der Verwendung der Gebühren sei außerdem auf Transparenz zu achten sowie auf die Wünsche der Studierenden. Die Mittel sollten nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt werden, sondern gezielt dort, wo sie benötigt würden. (DHV/AH)

## ■ Klare Nächte, ferne Welten

Die ESO feiert den 40. Geburtstag des Observatoriums La Silla.

Am Rand der chilenischen Atacama-Wüste, in einer der einsamsten und trockensten Gegenden der Welt, späht das Observatorium La Silla der Europäischen Südsternwarte (ESO) seit vierzig Jahren in die Tiefen des Weltalls. Gebaut 1969, war es das erste Observatorium der ESO in Chile und hat im Laufe der Zeit zu zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnissen beigetragen. Dazu gehören z. B. die Entdeckung des Planetensystems um Gliese 581, in dem sich der erste bekannte Gesteinsplanet außerhalb unseres Sonnensystems befindet, sowie das Erforschen der Supernova von 1987 (SN 1987A). Auch bei der Entdeckung, dass

sich das Universums beschleunigt ausdehnt, spielte das Observatorium eine entscheidende Rolle. Zeitweise beherbergte La Silla bis zu 15 Teleskope, darunter auch das erste für den Submillimeter-Bereich sowie das 1-m-Schmidt-Teleskop, das die fotografische Abbildung des Südhimmels vervollständigte. Wissenschaftler aus den Mitgliedsländern der ESO und aus Chile haben die Möglichkeit, eigene Instrumente an die La Silla-Teleskope anzuschließen, um diese für ihre Forschung zu nutzen.

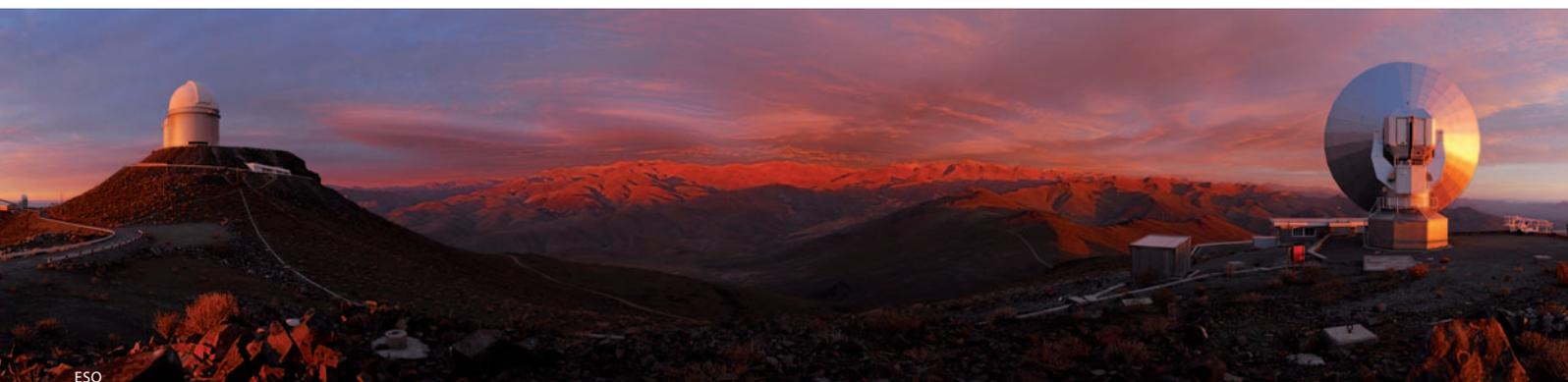
Zurzeit befinden sich in dem Observatorium drei Hauptteleskope: das 3,6-m-Teleskop, das New Technology Telescope (NTT)

und das 2,2-m-Max-Planck-ESO-Teleskop. Das NTT war weltweit das erste Teleskop mit einem Computer-kontrollierten Hauptspiegel („active optics“), eine Technologie, die inzwischen auch bei vielen anderen Teleskopen eingesetzt wird, z. B. beim Very Large Telescope. Das 3,6-m-Teleskop hingegen beherbergt den Spektrographen HARPS, mit dem Astronomen nach extrasolaren Planeten suchen.

„Das La Silla-Observatorium wird auch zukünftig der astronomischen Community außergewöhnliche Einsatzmöglichkeiten bieten“, ist Tim de Zeeuw, der Generaldirektor der ESO, überzeugt.

Anja Hauck

Das Observatorium La Silla mit der Kuppel des 3,6-m-Teleskops (links) und dem 15-m-Teleskop SEST (rechts), das 2003 außer Betrieb genommen und inzwischen durch das Atacama Pathfinder Experiment ersetzt wurde.



ESO